32 Jemen (ID Westasien)

Tabelle IV, L. 32 a: Die analytischen Grundeinheiten (AGE) Nordjemens

Atlas-Nr.	AGE	Grösse % 1960	51 Codes	Taxonomie in der Referenzliteratur: Orywal (1991:102-103) (% 1978)
	Nordjemen			
915	YEMENI-ARABS	88.26	EA Yemeni	Schiiten (Zaiditen) (50.2 %), Sunniten (48 %)
915	Afro-Arabs	10.03	EA Yemeni	
19	Somali	1.20	EA Somali	
1260	Hindi	0.20	EA Uttarpradesh	
1135	Persians	0.20	EA Iranians	
230	Jews	0.10	EA Hebrew	
	% erfasste Bevölkerung:	**a) 100.00** b) 100.00		

Tabelle IV, L. 32 b: Die analytischen Grundeinheiten (AGE) Südjemens

Atlas-Nr.	AGE	Grösse % 1960	51 Codes	Taxonomie in der Referenzliteratur: Orywal (1991:102-103) (% 1978)
	Südjemen			
915	Adeni	53.72	EA Yemeni	?
915	Hadrami	28.93	EA Yemeni	Hadramauter (?) & Sokotri (?)
915	Afro-Arabs	1.24	EA Yemeni	Sendschi (1.4 %)
1317	MAHRA	8.26	AE Mahra	?
1136	Hindi/YA	2.48	EA Gujarati	-
19	Somali	2.23	EA Somali	-
128	English	0.83	EA Irish[1]	-
230	Jews	0.17	EA Hebrew	-
366	Malays	0.17	EA Malays	-
1135	Persians	0.08	EA Iranians	-
	% erfasste Bevölkerung:	**a) 98.10** b) 98.10		

Die 4'985'000 Einwohner Nordjemens (1960) wurden zu 100% und die 1'210'000 Einwohner Südjemens (1960) zu mehr als 98% in Datensätzen erfasst und als AGE mit Namen und Grösse auf der Identifikationskarte aufgeführt.
Für die Differenzierung Jemens in analytische Grundeinheiten wurde analog zur politischen Situation (1960) und zur Quellenlage die Bevölkerung Nord- und Südjemens getrennt erfasst. Diese Aufteilung existierte seit 1839, als Grossbritannien Aden (Südjemen) besetzte, während Nordjemen noch zum osmanischen Reich gehörte. Die Wiedervereinigung Jemens ist 1990 in Kraft getreten und wird realpolitisch schrittweise und unter Spannungen umgesetzt.

Die Referenzangaben von Orywal (1991:102-103) zeigen auf, dass die Quellenlage zur Einschätzung der demographischen Verhältnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen ausgesprochen schwierig ist, insbesondere im Südjemen.
In der agrikulturellen Bewirtschaftung unterscheiden sich der nördliche und südliche Teil Jemens sehr voneinander. Während der Norden (Siedlungsschwerpunkt Sanaa) relativ

[1] Der EA-Datensatz Irish Nr. 128 wurde hier inkonsequenterweise nicht mit der Neucodierung Europeans Nr. 1526 ersetzt.

fruchtbar und feucht ist und eine sesshafte Landwirtschaft, vor allem eine terrassierte Bewässerungslandwirtschaft ermöglicht, ist das Land im Süden wesentlich trockener. Viele Flussbetten (Wadis) führen nur temporär Wasser. 1960 lebten die Menschen von der Oasenlandwirtschaft, vom Fischfang und vom Nomadismus. Aden bildete bereits vor Jahrhunderten einen wichtigen Handelsumschlagplatz.

Neben der religiösen Differenzierung in schiitische Zaiditen und Sunniten ist auch die tribale Zugehörigkeit eines Grossteils der Bevölkerung (insbesondere im Norden) identitätsstiftend (vgl. Dresch 1989). Im Unterschied zur sonstigen arabischen Welt, in der die tribale Zugehörigkeit vor allem mit nomadischer oder seminomadischer Viehzucht verknüpft wird, zeichnen sich die Stammesangehörigen im nördlichen Jemen durch Sesshaftigkeit aus. Im Gegensatz zur landlosen, nicht tribal organisierten Bevölkerung des südlichen Jemens sind die Jemeni-Stammesleute normalerweise sogar Landbesitzer. Traditionellerweise kam den Stämmen sowohl eine ökonomische wie politische Rolle im Zusammenspiel mit dem schwachen politisch-religiösen Zentrum, dem Iman, zu. Politische Macht schöpften sie aus ihrer kriegerischen Tätigkeit. Vor allem die Zaidi-Imane stützten sich auf ihre kriegerischen Dienste ab. Während letztere demnach auf die militärische Unterstützung der Stämme und deren Steuerabgaben angewiesen waren, erhielten die Stämme als Gegenleistung vom Iman religiöse Führerschaft, eine Streitschlichtungsstelle und ein politisches Zentrum bei äusserer Bedrohung (z.B. gegen die Osmanen). 1970 bezeichneten sich noch die meisten Einwohner Nordjemens selbst als "tribesmen" oder "Qaba'il" (vgl. Dresch 1989).

Von den *Yemeni-Arabs*, den im Selbstverständnis "echten" Arabern, werden laut Wohlfahrt (1980:675-676) die *Afro-Arabs* oder Tihami unterschieden. Aufgrund der schwierigen Quellenlage wurde aber kein eigener Datensatz codiert, sondern derjenige der *Yemeni* aus dem EA und die demographische Angabe aus McLaurin für 1978 übernommen. Die Bewohner der einstigen britischen Kronkolonie Aden wurden in der analytischen Einheit *Adeni* zusammengefasst.[2] Ebenfalls nach Wohlfahrt wurde die Einheit *Hadrami* aufgenommen.[3] Die Angaben für die nicht autochtone Bevölkerung stammen aus dem A.N.M. (1964).

---

[2] "Die kosmopolitische Wirkung des lange Zeit bedeutendsten Hafens zwischen Mittelmeer und Indien, die Nähe Afrikas und die guten Verbindungen nach Ostasien führten zur Bildung dieses Völkergemisches. Die unterschiedlichen Gruppen leben sowohl nebeneinander, hierbei ihre eigenen Kulturen bewahrend, als auch, sich verklammernd und untermischend, als neue Substanz, die als Adeni heute innerhalb der sonst überwiegend reinrassigen Bevölkerungsgruppen Südjemens eine Sonderstellung einnehmen" (Wohlfahrt 1980:675-676).

[3] "Die Bewohner des Hadramaut, die Hadrami, bilden eine besondere Bevölkerungsgruppe. Mit den ersten Nachrichten über die Weihrauchstrasse treten sie weit vor der Zeitenwende in die Geschichte ein. Ihre bereits damals hochentwickelte Agrarwirtschaft erbrachte die Grundlage ihres Wohlstandes. Das beherrschende Element im Hadramaut bilden seit jeher die Stämme. Durch Armut über Jahrhunderte zur Auswanderung gezwungen kehrten die meisten wieder in ihre Heimat zurück, um nicht in fremder Erde bestattet zu werden. Sie gelten als besonders strenggläubige Schafiiten, ein Grund dafür, dass der Hadramaut bis vor wenige Jahrzehnte "Ungläubigen" weitgehend verschlossen und daher nahezu unbekannt blieb" (Wohlfahrt 1980:814-815).